

**Sex mit dem Publikum**

Komödie für zwei Darsteller (1m/1w)

von

Eibe Meiners

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung oder Sendung dieses Theaterstückes ist nur vom

Illustris Theater & Verlag  
T. Schulz  
Eilenburger Str. 37  
04317 Leipzig

[info@illustris-verlag.de](mailto:info@illustris-verlag.de)

zu erwerben,  
den Bühnen und Vereinen  
als Manuskript gedruckt.

**Inhalt:** „Sex mit dem Publikum“ handelt von einem Mann und einer Frau, die Sex mit dem Publikum haben wollen. Sie streiten sich darüber, wer an diesem Abend damit an der Reihe ist

Ansichtsexemplar

**Personen:**

Anna

Peter

Ansichtsexemplar

*Anna betritt die Bühne. Sie schaut sich das Publikum an, dann fängt sie an zu sprechen.*

**Anna:** Guten Abend, ihr Lieben. Schön, dass ihr alle da seid und Sex mit mir haben wollt. Ich muss sagen, auf den Sex mit euch freue ich mich schon seit Tagen und Nächten, und ich denke immer darüber nach, wie unser Sex noch liebevoller, noch aufregender, noch schöner werden könnte. Meine Arme lächeln, meine Beine lächeln, meine Brust lächelt, lauter Gebiete, die von euren Mündern getroffen werden wollen - und an einer Stelle lächelt es bei mir ganz besonders; aber diese Stelle verrate ich euch nicht, die müsst ihr schon selbst entdecken. Habt ihr auch solche lächelnden Stellen? Bestimmt habt ihr die, oh, wird das schön für mich, nach diesen Stellen zu suchen, und ich hoffe, die haltet ihr gut gepflegt, damit euch etwas Herrliches passiert, wenn ich da mal ein bisschen küsse oder streichle - uhhh, ich darf so nicht weitersprechen. Jetzt habe ich mich in eine große Erregung hineingeredet, dumm von mir, das ist ja viel zu früh; entschuldigt, dass ich mich so habe gehenlassen, das war nicht geplant. Ihr könnt ja euch vorstellen, wie das ist: Ich muss euch doch erst einmal ein bisschen bearbeiten - lasst mich einen Moment Pause machen, damit ich von diesen Gefühlen herunterkommen kann, die sind gerade zu heftig für mich ...

*Pause*

**Anna:** Puhhh, ihr Lieben, jetzt habe ich Verstand wieder einigermaßen sortiert, es kann weitergehen. Manchmal vergesse ich bei meinem Gequassel ganz, dass ich auf der Bühne bin. Soll ich euch mal was verraten? Es gibt hier einen Typen, der heißt Peter. Der sollte längst hier sein, ich frage mich, wo der steckt. Eigentlich ist der heute Abend dran, mit euch Sex zu haben und nicht ich. Offenbar seid ihr ihm nicht so wichtig, ich glaube, er mag euch gar nicht, sonst wäre er längst auf der Bühne. Er ist auch nicht besonders hübsch, nicht annähernd so hübsch wie ich. Tja, das tut mir schon ein bisschen leid für euch, bestimmt haben einige von euch sich wochen- oder monatelang auf so einen rosigen Männlein gefreut, und damit kann ich leider nicht dienen - aber eine Zunge ist mindestens so gut wie ein Männlein oder sogar noch besser, das werdet ihr merken, wenn ich meine Zunge in euch 'reingesteckt habe. Neulich war ich mit meiner Zunge in Ägypten, und ... hmmm, vielleicht sollte ich das euch lieber nicht erzählen, sonst lauft ihr mir noch alle weg, ihr wollt dann lieber dieses Stückchen Ägypten lieben als mich, und es wird so schwer für mich, euch hinterherzurennen und euch alle wieder einzusammeln ... wenn ich es mir richtig überlege ... nein, ich erzähle euch davon: Wenn's schiefgeht, habe ich eben Pech gehabt. Wie gesagt: Ich war mit meiner Zunge in Afrika, am Nil, unter der blonden Sonne Ägyptens. Mit einer Brust und einem Kopf voller Herzchen bin ich dort gewesen und habe die schönste aller Frauen, die kokosnussfarbene Königin Kleopatra unter meine Nacktheit gekriegt -

ich kann euch sagen: Die habe ich eine ganze Nacht lang mit meiner Zunge abgerieben - und am Ende wurde der Nil dickflüssig und schweflig vor Eifersucht, denn dieser alte, krokodilische Fluss ist in seinen ganzen millionenjährigen Sternen-Alter niemals so nass gewesen, wie Kleopatra und ich es waren, nach so viel Liebe. Wisst ihr was? Ich gebe euch mal einen Tipp, für den Fall, dass ihr mal bei Kleopatra zu Besuch seid, das ist doch eine Frau, der möchte man einen Teppich aus geflochtenen Küssen bereiten, eine Schürze aus liebevollen Händen formen oder einen BH aus seufzenden Mündern stricken. Mein Tipp lautet: Ihr Bauchnabel. Der ist ein Korb der Zarthäutigkeit, wenn ihr den liebt, bringt Kleopatra den Mond und die Sterne von ganz Ägypten über euch.

*Pause.*

**Anna:** Uhhh, ich glaube, jetzt habe ich mich ganz schön weit fortgeredet - aber, das ist gut so, ich habe uns aufgewärmt, für das, was wir heute Abend machen wollen, und jetzt geht's los: Kommt, zieht euch aus, es wird Zeit das wir uns nackig machen.

*Anna beginnt, ihr Oberteil auszuziehen, da kommt Peter herein.*

**Peter:** Halt, Anna! Keine Bewegung! Lass' deine Textilien da, wo sie sind!

**Anna:** Auweia, wo kommt der denn her?

**Peter:** Du weißt genau, von wo ich herkomme. Aus meiner Umkleide.

**Anna:** Peter, du kommst zu spät. Die Vorstellung hat schon angefangen. Dass du so unzuverlässig bist, da wird der Intendant schön mit dir meckern. Aber du hast Glück gehabt: Zufällig war ich in der Nähe und konnte für dich einspringen. Du kannst jetzt ruhig nach Hause gehen, ich mach' das hier schon.

**Peter:** Jemand hat mich in meiner Umkleide eingeschlossen! Jemand der, der verdammt geschickt sein muss, ich habe gar nicht gemerkt, dass dieser krächzige Schlüssel im Schloss der Umkleide gedreht wurde.

**Anna:** Uhhh, das ist dir passiert? Das tut mir leid. Wer macht denn sowas?

**Peter:** Das weißt du genau, wer sowas macht. Jeder, der dich kennt, weiß, wer sowas macht.

**Anna:** Was? Du glaubst, dass ich .... ?

**Peter:** Natürlich, Anna! Du!

**Anna:** Also, jetzt hör' mal, Peter, ich weiß, wer das war, das ... das war bestimmt die Garderobenfrau. Jawohl, die war es! Die ist eifersüchtig, weil du mit allen möglichen Leuten schläfst, nur nicht mit ihr. Ich finde es auch gemein von dir, sie so zu vernachlässigen. Jeden Tag sitzt sie einsam, in der stofflichen Finsternis, zwischen all den Mänteln und Taschen und muss sich anhören, wie du ein Publikum nach dem anderen zervögelst, während sie nichts hat, als die eigene Hand, wenn sie mal ein bisschen Liebe haben möchte.



**Peter:** Weißt du eigentlich, was für einen Quatsch du redest? Die Garderobenfrau, ist eine der bestgeliebten Personen im ganzen Haus. Ich hatte in diesem Monat schon drei Mal Sex mit ihr.

**Anna:** Was? Du auch?

**Peter:** Wie „Du auch“? Beschläfst du die ebenfalls, oder was?

**Anna:** Jeden Dienstag, nach Kaffee und Kuchen. Du weißt doch, dass ich so gerne Quarkkuchen mit Mandarinen esse. Und wenn die Garderobenfrau unter all den Mänteln liegt, mit mir, dann fliegt sie bald zum Himmel, mit tausend Flügelchen an den Beinen.

**Peter:** Da fliegt sie nicht so gut, wie bei mir.

**Anna:** Ach was! Bei dir stürzen doch alle ab, ehe sie in den Himmel kommen.

**Peter:** Lass' mich dir mal einen Schnupfen für deine Hochnäsigkeit verpassen. Du redet groß von dem Himmel, in den du die Garderobenfrau steigen lässt, das ist ja auch ganz nett. Bei mir fliegt sie aber noch in einen zweiten Himmel, und dieser zweite Himmel ist noch leuchtender und fruchtiger als der erste.

**Anna:** Was? Die hat bei dir noch einen zweiten Orgasmus? Das ... das glaube ich nicht!

**Peter:** Kannst sie ja fragen.

**Anna:** Zwei Orgassmuse! Zwei Stück! Verdammt, das schaffe ich bei ihr nie! Du Schuft! Wie kriegst du das hin?

**Peter:** Ich kenne die geheime Stelle an ihrem Knie.

**Anna:** Am Knie? Da hat sie eine geheime Stelle? Heraus damit, das muss ich gleich morgen an ihr ausprobieren: Wo genau ist die?

**Peter:** Diese Stelle musst du dir schon selber suchen, ich wette, das schaffst du nicht, selbst, wenn du die Garderobenfrau drei Stunden lang bestreichelst und beküsst.

**Anna:** Oh, wollen wir wirklich wetten? Hier ist meine Hand.

**Peter:** Mit dir gehe ich keine Sex-Wetten mehr ein. Irgendwie, über krumme Wege, gewinnst du die immer. Kommen wir mal zu meiner abgeschlossenen Umkleide zurück. Du denkst wohl, von dem Thema hast du dich weggeschwätzt - aber ich weiß genau, dass du das warst, und so leicht wirst du das nicht los, die Zuschauer hier sollen alle sehen, was du für Eine bist.

**Anna:** Fängst du wieder damit an? Wenn ich mir das recht überlege, kann ich dir genau sagen, wer dich eingeschlossen hat: Die Zuschauer waren das, das ist ja ganz logisch! Sie wollten lieber mit mir ihren Sex haben, als mit dir, deswegen haben sie dich fortgesperrt.

**Peter:** Das kann ja gar nicht sein. Jeder weiß, dass mein Sex viel besser ist, als deiner, du hast ja nicht einmal einen Penis.

**Anna:** Guck' dir mal diese Hand an. Eins, zwei, drei, vier, fünf Finger! Glaubst du wirklich, dass du mit deinem lächerlichen Penis solch eine Hand überbieten kannst?

**Peter:** Das brauche ich gar nicht, schau' dir mal diese Hand an! Die ist mindestens so gut wie deine. Und davon habe ich sogar zwei Stück.

**Anna:** Aber du kannst nicht Klavierspielen.

**Peter:** Was schlägst du denn jetzt für einen irren Haken? Was hat denn Klavierspielen mit Sex zu tun?

**Anna:** Wie? Das weißt du nicht? Du armer Anfänger.

**Peter:** Ich glaube ja, dass das gerade nur ein Riesenstück Angeberei von dir ist - aber gut: Kläre mich über deinen Klavier-Sex auf, dann weiß ich, was ich davon zu halten habe.

**Anna:** Ach, Peter, was bist du eigentlich? Gehörst du noch zu den Dinosauriern oder bist du schon in die Zeit der Neandertaler vorgestoßen?

**Peter:** Ich gehöre zu den Einzellern. Damit ich mit dir zusammen sein kann. Und ich merke, dass du wieder das Thema verlierst, du beleidigst mich lieber, wahrscheinlich ist dir das Thema unangenehm.

**Anna:** Dass ich nicht lache! Also hör' mir gut zu, damit du's weißt: Die Beweglichkeit der Finger auf dem Klavier entspricht der Beweglichkeit der Finger auf dem Körper - oder auch im Körper. Es macht keinen Unterschied ob ich zum Beispiel die Mondscheinsonate von Beethoven auf einem Klavier spiele oder auf so einem Zuschauer. Mit dieser Hand entwickle ich meine Triolen, mit dieser Hand baue ich meine strammen Bässe darunter, und dieser kleiner Finger reicht für die Melodie. Und das ist noch nicht alles. Ich kann die Mondscheinsonate nämlich auch mit dem Mund spielen. Das ist dann die „Mundscheinsonate“.

**Peter:** Bei dir wohl eher die Maulscheinsonate!

**Anna:** Bei dir wäre es die Gaulscheinsonate!

**Peter:** Jaja, mach' du nur deine Witze. Ich muss zugeben, deine Klaviertechnik interessiert mich, es ist immer gut, mal etwas Neues zu lernen.

**Anna:** Ich weiß eine gute Klavierlehrerin, die kann dir das alles beibringen. Da wärest du vielleicht irgendwann der Virtuose, der du immer sein möchtest.

**Peter:** Ich komme darauf zurück, das muss noch warten. Zur Zeit nehme ich bei einem Kochlehrer Schulung.

**Anna:** Hat das was mit unserer Arbeit zu tun?

**Peter:** Sicher. Handwerk hat mir bei der Arbeit immer weitergeholfen. Bei einem Schreiner habe ich das Hobeln und das Schmirgeln gelernt. Bei einem Elektriker den Umgang mit Stromleitungen, und jetzt bin ich eben bei einem Koch.

**Anna:** Oh Peter, das ist ja wirklich aufregend, was du mir da erzählst. Was lernst du da, bei deinem Koch?

**Peter:** Jeden Freitag liege bei ihm auf dem Küchentisch.

**Anna:** Uhhhh, der Küchentisch! Da passieren bei mir auch immer aufregende Dinge! Man muss so aufpassen, wenn man sich zwischen die Brötchen und den Orangensaft klemmt, dass man nicht alles umschmeißt.

**Peter:** Solche Probleme habe ich nicht. Mein Koch räumt den Küchentisch immer leer, bevor er mir einen Kuss gibt und mich dorthin legt. Und dann hat er hundert Ideen, wie er mich verfeinern kann. Auf meinen Schultern schafft er eine Maserung aus Zimt und Vanille. Auf meiner Brust gießt er einen Lack aus Kiwi, meinen Hals reibt er mit Zucker und Zitronenschale ein, mein Knie mit Pfirsich und Pfeffer, und das macht er so, dass ich mir furchtbar köstlich vorkomme.

**Anna:** Meine Güte, Peter! Ist das alles lecker! Da läuft mir ozeanmäßig das Wasser im Mund zusammen. Bei Gelegenheit musst du mich von dir kosten lassen.

**Peter:** Gerne - wenn du gute Tischmanieren zeigst.

**Anna:** Weißt du was? Ich möchte auch solche Liebes-Speise auf mir tragen.

**Peter:** Daran habe ich auch schon gedacht. Ich habe sogar eine spezielle Frucht für dich gefunden, Anna.

**Anna:** Was? Für mich?

**Peter:** Niemand sonst könnte diese Frucht so gut tragen wie du.

**Anna:** Sag' doch schon, was du meinst.

**Peter:** Die gibt es eingemacht, mit ganz viel Zucker aus der Konserve.

**Anna:** Du bist wirklich ein fürchterlicher Geheimniskrämer. Alles muss man dir aus den Zähnen hervorziehen.

**Peter:** Die Ananas, Anna. Dass du da nicht von selbst drauf gekommen bist!

**Anna:** Die Ananas? Uiuui, das ist bei mir ja die beste Frucht überhaupt. Oh, Peter, du weißt so viel über mich, das merke ich jetzt erst. Was denkst du, wo soll ich bei mir die Ananas auftragen?

**Peter:** Das kannst du dir jawohl selber denken, wo man bei Anna die Ananas verreibt. Bestimmt nicht auf der Nasenspitze.

**Anna:** Da wäre sie aber auch schön, auf die Nasenspitze lasse ich mich gerne küssen, so gerne, dass ich es schade finde, nicht mehrere Nasenspitzen zu haben. Das Publikum hat ja auch mehrere

Nasenspitzen, ich dagegen habe nur eine, eigentlich ist das ungerecht.

**Peter:** Ich schlage vor, du begreifst deine Finger ebenfalls als Nasenspitzen, dann hast du genug davon, die kannst du zum Liebhaben an alle verteilen.

**Anna:** Peter, das ist doch wirres Zeug was du da redest. Kommen wir doch auf die Ananas zurück, ehe du gänzlich in den Schwachsinn abstürzt. Diese Frucht bringt mich auf ganz neue Ideen. Ich möchte meinen Körper für mein Sex-Publikum in ein Stückchen Südsee mit Strand und Tropen verwandeln, und die Ananas möchte ich da haben, wo ich am schönsten bin. Was meinst du, wie kann ich meine Ananas noch verbessern?

**Peter:** Das probierst du am Besten selbst ein paar Mal aus. Vielleicht mit einer Prise Salz oder mit karamellisiertem Zucker.

**Anna:** Oh, Peter, das ist wirklich gut - aber ich glaube wir sollten aufhören, darüber zu reden, wir sollten vor den Zuschauern noch ein paar Geheimnisse halten.

**Peter:** Ach, Anna! Mit Geheimnissen bist du doch immer überfordert.

**Anna:** Ahhh, das müsstest du besser wissen. Schließlich habe ich deine geheimen Stellen ja auch alle gefunden. Und das war gar nicht so schwer.

**Peter:** Halt! Erinnere mich nicht daran, dass wir beide mal miteinander geschlafen haben.

**Anna:** Warum nicht? Das war doch sehr schön?

**Peter:** Ganz schlimm war das. Ich konnte einen Monat lang nicht arbeiten - weil ich dauernd an dich denken musste.

**Anna:** Davon weiß ich ja gar nichts.

**Peter:** Auf meinem Krankheitszettel stand „Grippe“. Wenn da gestanden hätte „Verliebt in Anna“, hätte der Intendant wieder gemeckert.

**Anna:** Was? Du hast dich in mich verliebt?

**Peter:** Das konnte ich ja nicht vermeiden! Es war so schön mit dir, das hat mich ganz wehrlos gemacht. Plötzlich sahen alle anderen Menschen nur noch wie getrocknete Heringe aus. Und dann sollte ich vor denen so ein Stück, wie „Sex mit dem Publikum“ spielen.

**Anna:** Aber ich liebe dich doch auch, Peter. Sogar jetzt noch. Hör' zu, das müssen wir feiern, ich freu' mich ja so, dass du mich lieben kannst. Ich weiß was: Wir spielen diese Saison zu Ende. Wir machen gemeinsam Urlaub, und dann ficken wir ein Hotel nach dem anderen auseinander.

**Peter:** Wenn du mich liebst, du herrliche Lügnerin, warum hast du mich dann in meiner Umkleide eingeschlossen?

**Anna:** Fängst du wieder damit an? Gut Peter, da du überhaupt nicht von dem Thema wegstommst, will ich dir sagen, wer das war: Der Intendant war es!

**Peter:** Ah, der nächste Schuldige, den du aus dem Hut zauberst.

**Anna:** Ich trage keine Hüte.

**Peter:** Dann war's die Hosentasche, aus der du den Intendanten gezaubert hast.

**Anna:** Also, wenn hier jemand den Intendanten öfter in der Hosentasche hat, dann bist du das.

**Peter:** Erstens habe ich das nicht und zweitens bist du ja nur eifersüchtig. Das ganze Haus lacht ja noch heute darüber, wie du dich mit deinen üblichen Absichten nackt auf den Schreibtisch, zwischen dem Papierkram des Intendanten gesetzt hast, der aber hat einfach den Bühnenarbeiter gerufen und dich wegräumen lassen. Du warst zerzaust wie Napoleon nach Waterloo.

**Anna:** Ich kann doch nichts dafür. Ich wollte doch nur einmal ausprobieren, wie es ist, wenn er mich lieb hat.

**Peter:** Er war bestimmt schwer begeistert, deinen Hintern auf unseren Sponsoren-Verträgen vorzufinden.

**Anna:** Ich habe einen hübschen Hintern, der hat den Sponsoren-Verträgen nur gut getan. Aber dieser Barbar von einem Intendanten wollte nichts davon wissen.

**Peter:** Du hattest doch schon das ganze Theater, einschließlich jede Menge Publikum. Was jammerst du noch herum?

**Anna:** Du kennst mich doch, ich liebe eben viele Menschen. Die Liebe ist wie ein unnachgiebiges Jucken, die ist dann einfach da, in meinem Kopf, in meinem Schoß, und ich brauche jemanden, auf den ich mich stürzen kann. Was glaubst du wie lange ich heute durch die Straßen schlich, Stunden vor der Aufführung? Ich schaute mir die Menschen auf der Straße an und stelle mir vor dass dies unsere Zuschauer sein könnten und was ich mit denen dann machen würde. Da sind dann auch tatsächlich einige zu uns gekommen. Der Mann dort, der Mann mit der Brille - hast du den schon gesehen? Oh, wäre der ein schöner Landeplatz für meinen Mund, im Geiste habe ich den



schon gnadenlos ausgezogen, bis auf sämtliche Haut, und die blöden Klamotten habe ich im Feuer vernichtet, die brauch er ja gar nicht. Das ist eine Frage, die ich mir immer stelle: Warum müssen solche Leute sich überhaupt anziehen, wo sie nackt doch viel schöner sind und Millionen Münder auf sich gedrückt kriegen könnten?

**Peter:** Anna, ich glaube, das kannst du dir nur ganz schwer vorstellen - aber ich fürchte, es gibt Leute, die wollen gar nicht geliebt werden. Das ist der einzige Grund, warum es Kleidung gibt: Sie soll vor der Liebe schützen, je mehr die Menschen sich anziehen, desto weniger wollen sie geliebt werden.

**Anna:** Bitte, Peter, rede so nicht weiter, das mag ich nicht hören, das passt ja auch gar nicht zu diesem Abend, wo am Ende alle nackt miteinander sein sollen. Erzähle mir doch lieber, ob du unter den Zuschauern jemanden siehst, auf den du besonders neugierig bist.

**Peter:** Also, weil du mich eingesperrt hattest, konnte ich mich noch nicht viel unter den Zuschauern umgucken - aber in die Frau mit den dunklen Augen: In die habe ich mich schon einmal richtig verliebt.

**Anna:** Oh, das ist schön, das freut mich. Ganz schnell, Peter: Was hast du mit der vor?

**Peter:** Zuerst einmal will ich sie schmelzend angucken.

**Anna:** Was? Du willst nur gucken? Da werden die dunklen Augen aber enttäuscht von dir sein.

**Peter:** Ist dir überhaupt klar, was ich für eine Guck-Technik habe?

**Anna:** Was soll man denn da für eine Technik haben? Wenn man den Mund einsetzt oder die Finger, da brauch man Technik - aber doch

nicht bei den Augen.

**Peter:** Da sieht man mal, wie beschränkt du bist. Ich bin eben nicht wie du und falle sofort mit lusttriefendem Mund über alles her, was mir vor die Flinte kommt. Das hast du nie verstanden: Wie sehr man jemanden allein durch Gucken liebhaben kann. Dir fehlt es an rechter Zärtlichkeit, und Sensibilität.

**Anna:** Das wagst du zu mir zu sagen? Ich bin die beste Liebhaberin von ganz Deutschland, von ganz Europa, von der ganzen Welt, das weißt du genau.

**Peter:** Pah! Ich sehe schon jetzt unter den Zuschauern mindestens ein halbes Dutzend Frauen, die sind bessere Liebhaberinnen als du. Die sind schon deswegen besser, weil sie nicht so schamlos angeben.

**Anna:** Du tust ja so, als ob Schamlosigkeit etwas Verwerfliches wäre, dabei ist die Schamlosigkeit ein Ausdruck höchsten menschlichen Adels.

**Peter:** So ein Unsinn, wie kann man nur in einem solch elefantösen Ausmaß das Gegenteil von dem behaupten, was richtig ist! Durch das Mauerwerk der Scham ist es doch erst möglich, alle Liebe unendlich zu verfeinern und verzarten. Stell dir vor, du wärest in einem düsteren Turm aus schamhafter Kleidung eingehüllt, wie kostbar, wie blendend schön wäre da allein der Anblick deiner Hand, wenn du sie aus dem Turm an die Freiheit strecktest? So schön wird deine Hand niemals sein, wenn alle Kleidung weg ist und du dem Betrachter um deine Hand drumherum deine geballte Nacktheit entgegenbrüllen lässt.

**Anna:** Also ... also ... ! ... da bleibt mir wirklich die Spucke weg!

**Peter:** Das kann ja gar nicht sein. Spucke ist doch das, was du immer im Überfluss hast.

**Anna:** Du gemeiner Kerl, wie kannst du nur so reden? So sehr ist meine Nacktheit noch nie beleidigt worden.

**Peter:** Warte nur ab, bis wir deine Nacktheit neben der Nacktheit von all diesen Zuschauern sehen. Da merkst du dann erst, wie sehr du deine Nacktheit überschätzt. Da wirst du so tief versinken wollen, dass nur noch dein Kopf aus diesem Boden herausguckt.

**Anna:** Versuche nicht, mich gegen die Zuschauer aufzuwiegeln! Du ahnst nicht, was für Monster du in mir weckst, die willst du ganz bestimmt nicht kennenlernen wollen.

**Peter:** Nein, das will ich wirklich nicht. Ist schon schlimm, dass ich dich ohne deine Monster kenne.

**Anna:** Halt!

**Peter:** Was heißt hier „halt“? Ich bin doch gerade erst in volle Fahrt gekommen.

**Anna:** Das ist die falsche „Volle Fahrt“, in die du gekommen bist. Wir sollten nicht so miteinander reden.

**Peter:** Wer hat denn damit angefangen?

**Anna:** Ich weiß, ich habe damit angefangen, und das war dumm von mir.

**Peter:** Das macht ja nichts. Auch, wenn es vorkommt, dass du dumm bist, bist du immernoch begehrenswert.

**Anna:** Peter, wollen wir nicht bei dem Thema weitermachen, worüber wir vorhin gesprochen haben? Du hast gesagt, dass du so toll gucken

kannst. Und du hast gesagt, dass du mich liebst.

**Peter:** Ich bereue jetzt schon, das zugegeben zu haben, das wirst du dauernd gegen mich verwenden.

**Anna:** Aber nein ... nein! Das werde ich, glaube ich, niemals tun. Ich möchte doch nur wissen, wie das ist, wenn du auch mich mal so liebevoll anguckst.

**Peter:** Warum weißt du das nicht? Ich habe dich schon oft so angeguckt. Aber du hast das nie bemerkt. Du bist gefühllos, du bist stumpfsinnig.

**Anna:** Vielleicht bin ich das. Jetzt guck' mal, dann werde ich wissen, ob ich stumpfsinnig bin.

**Peter:** Also gut, dann pass' mal auf, wie ich dich jetzt angucke:

*Peter guckt Anna an. Anna wird unruhig.*

**Anna:** Ohhh ... oh, Peter.

*Anna wird noch unruhiger.*

**Anna:** Das ... uhhhh, Peter ... nicht mehr gucken, bitte hör' auf damit, das ist zuviel!

**Peter:** Was denn? Ich gucke doch nur.

**Anna:** Das ist ja auch schön, wenn du mir auf der Haut entlangguckst, mir in das Herz hineinsiehst und meinen Schoß beblickst - aber das geht doch jetzt nicht, diese Gefühle gehören den

Zuschauern.

**Peter:** Das sind ohnehin meine Zuschauer, nicht deine. So steht's auf dem Plan.

**Anna:** Fängst du wieder mit dem dummen Plan an? Sex nach Plan? Sex nach Formular? Weißt du, wie unsexy sich das anhört? Mach' nur so weiter, dann laufen dir diese Zuschauer alle davon und kommen zu mir. Bei mir gibt es keine Bürokraten-Erotik, da ist die Lust noch urwüchsig, bei mir muss keiner ein Protokoll unterschreiben, wenn er mich küssen will.

**Peter:** Warum nicht? Wenn du selbst das Protokoll wärest, würde dir das bestimmt gefallen.

**Anna:** Hä? Was ist das denn für ein Argument?

**Peter:** War mir klar, dass du bei so einem Debatten-Level abstürzt.

**Anna:** Kommen wir mal auf deine Frau mit den dunklen Augen zurück. Nehmen wir an, du hast sie angeguckt, dass ihr Hören und Sehen vergeht, wie das vorhin mir passiert ist: Was machst du dann, bei der Frau mit den dunklen Augen?

**Peter:** Dann wird alles in mir zu einem großen, luftigen Satz und ich suche mir eine ihrer empfindlichsten Öffnungen, ihr Ohr, um ihr diesen Satz einzustreicheln.

**Anna:** Interessantes Konzept, Peter, davon habe ich noch nie gehört. Wie lautet dieser Satz?

**Peter:** Das weiß ich noch gar nicht, ich werde ihn aus dem Gefühl heraus, dass ich an ihr habe, bilden, aber er wird ihr bis ins kleinste Äderchen hinein sagen, dass ich sie liebe und diese Liebe ist so heftig,

dass sie ihre dunklen Augen schließen muss, weil sie eine köstliche Angst hat, dieser Satz könnte ihr durch die geöffneten Augen verloren gehen.

**Anna:** Uhhh, Peter, dieses Verfahren macht mich neugierig, das probiere ich noch heute an den Zuschauern aus.

**Peter:** Anna, du bist stur wie hundert Maulesel. Das sind immer noch nicht deine Zuschauer. Die gehören mir, und ich werde sie knuddeln, bekuscheln und liebhaben, und ich werde ihnen einen Orgasmus machen, der so groß ist wie der Turm zu Babel.

**Anna:** Jaja, jetzt versprichst du den Zuschauern große Dinge - aber dafür ist es zu spät. Du hast dich gar nicht richtig um sie bemüht. Was habe ich gemacht? Ich versteckte mich heute Abend bei der Eingangstür, da sah ich all diese Zuschauer dort hereinkommen, uhhh, da lief mir das Wasser im Mund zusammen, und ich wurde zur Sklavin des Gedankens, wie ich die alle zwischen meine Beine kriegen könnte.

**Peter:** Damit kannst du dich ja aus jeder Gemeinheit herausreden: „Ich bin nicht verantwortlich für das, was ich getan habe, ich war die Sklavin meiner Gedanken, meine Gedanken sind an dem Quatsch schuld, den ich mache, nicht ich“.

**Anna:** Jetzt tu' doch nicht so, als ob du hier der Unschulds-Welpe wärst. Ich kann mich noch daran erinnern, wie du Senf und Ketchup und Bratenfett in meine Schminke gerührt hast, sodass ich beim Sex roch wie eine Pommes-Bude.

**Peter:** Das habe ich nur gemacht, weil du deine Freundinnen in mein

Publikum hineingeschmuggelt hast, und die haben mich dauernd ausgelacht. Wie sollte ich unter diesen Umständen mit dem Publikum noch Sex haben?

**Anna:** Das ging sehr wohl, du hast meine Freundinnen ja umgedreht, und zu deinen Konkubinen gemacht. Und Eines verzeihe ich dir nie! Vor drei Wochen hast du das ganze Publikum heimlich in ein anderes Haus geschmuggelt, und ich stand hier vor leerem Zuschauerraum.

**Peter:** Das war ja auch ein besonders hübsches Publikum, das war viel zu schade für Eine wie dich.

**Anna:** Weißt du eigentlich, was dein Streich mit mir gemacht hat? Es war die Hölle! Ich habe furchtbar geweint, weil ich niemanden zum Liebhaben hatte. Ich musste an diesem Abend sogar zwei Tabletten gegen meine Traurigkeit nehmen.

*Pause.*

**Peter:** Oh, Anna, das wusste ich nicht. Tut mir leid, dass ich das getan habe.

**Anna:** Schon gut. Ich glaube dir, dass du das nicht wusstest.

**Peter:** Wenn du wieder traurig bist, dann komm' zu mir. Ich werde dich immer lieben. Ich weiß nicht ob ich deine Traurigkeit wegküssen kann aber ich will alles versuchen, damit du sie los wirst. Und ich werde dir nie wieder einen Streich spielen ... der dich traurig macht. Ich werde es versuchen.

**Anna:** Das ist schön, dass du mir nicht mehr so schlimme Streiche

spielen willst. Ich mache das auch nicht mehr. Das nächste Mal schließe ich dich nicht ein, ich klemme nur einen Sessel unter den Türgriff, so kannst du viel schneller herauskommen. Wie bist du eigentlich aus dem verschlossenen Zimmer gekommen?

**Peter:** Die Garderobenfrau ist vor meiner Umkleide umhergeschlichen. Als sie hineinhuschen wollte, merkte sie, dass abgeschlossen war und holte sich vom Reinigungspersonal einen Schlüssel.

**Anna:** Ach, die schon wieder. Das muss ja eine intensive Beziehung sein, zwischen euch beiden.

**Peter:** Qualmt da wieder die kleinliche Eifersucht bei dir empor? Erst wegen Intendantens und jetzt wegen der Garderobenfrau?

**Anna:** Meine Eifersucht ist niemals kleinlich, die ist immer großzügig, die reicht für zehn Intendanten, für vierzig Garderobenfrauen und für das ganze Publikum hier. Ich will den größten Kuss haben und das liebevollste Streicheln, und wenn mir das einer wegnimmt, so jemanden gucke ich nie wieder an, wenn er nackt ist, ich male auf die Wände seines Hauses überall Bilder von meinen Genitalien hin, damit er sieht, was er nie wieder unter seinen Mund kriegen wird; da sitzt er dann nächtelang in seinem Keller und weint, weil er etwas unendlich Schönes verloren hat,

**Peter:** Pfui Teufel, Anna, das hätte ich nicht gedacht, dass aus dir so eine Furie werden kann.

**Anna:** Ach, Peter, ich habe doch einen Witz gemacht, hast du das nicht gemerkt? Du hast wirklich eine traurige Bereitschaft, schlecht



über mich zu denken.

**Peter:** Du machst es einem aber auch sehr leicht, schlecht über dich zu denken - wenn du mir mein Publikum wegnimmst, zum Beispiel.

**Anna:** Vielleicht sollten wir aufhören, uns gegenseitig zu ärgern und traurig zu machen. Wie wäre es, wenn ich das Publikum teile. Du bekommst die eine Hälfte, ich die andere.

**Peter:** Nie im Leben, Anna! Das letzte Mal, als du das Publikum geteilt hast, hast du die Gesichter und ich die Genitalien bekommen. Darauf lasse ich mich nicht noch einmal ein.

**Anna:** Verstehe ich nicht. Das war wunderbar, das war so schön, wie du die Genitalien unserer Zuschauer geliebt hast, das hätte ich dir gar nicht zugetraut. Einige hatten sogar zwei Orgasmusse am selben Abend und waren so fertig und so hilflos, dass unser Bühnenarbeiter sie am Ende mit einer Schubkarre auf die Straße fahren musste. Und jetzt guck dir dieses versexte Publikum, das wir heute Abend haben, doch mal an. Da reicht eine Schubkarre nicht aus, da muss unser Bühnenarbeiter schon mit einem LKW durch die Reihen fahren, um die alle hinauszukriegen.

**Peter:** Anna, ich verrate dir jetzt was: Das hörst du vielleicht das erste Mal in deinem Leben: Der Orgasmus ist nicht einzig Wichtige beim Sex.

**Anna:** Du Dummkopf, wie kannst du so etwas sagen? Jetzt verstehe ich wenigstens, warum immer so viele Zuschauer unbefriedigt aus deinen Vorstellungen laufen.

**Peter:** Das stimmt ja gar nicht! Hör' auf, vor diesen Leuten so

schlecht von mir und meinen Vorstellungen zu reden. Du weißt genau, wie sehr das mir den Sex mit ihnen erschwert. Außerdem widersprichst du dir selbst. Vorhin wolltest du meine Orgasmushaber noch mit dem LKW hinausschaffen, und jetzt behauptest du, ich würde niemanden befriedigen.

**Anna:** Ich bin eben eine Frau, und Frauen widersprechen sich ständig. Das weiß jeder.

**Peter:** Igitt, das magst du tun? So ein frauenfeindliches, sexistisches Vorurteil hier aufzukochen?

**Anna:** Wenn sie mir zu Diensten sind, koche ich solche Vorurteile gerne, das ist ja auch wenigstens ein bisschen gerecht, wenn wir Frauen die Frauenfeindlichkeit gelegentlich mal zu unserem Vorteil nutzen. Meistens haben wir ja nur Schaden davon. Warum streiten wir uns eigentlich schon wieder, wie so ein missglücktes Ehepaar? ... ach ja, du hast behauptet, der Orgasmus sei beim Sex nicht das einzig Wichtige - na gut, ich will dir Gelegenheit geben, das zu erklären und hoffe, dass wir nach deiner Erklärung nicht beide, wie die letzten Dussel dastehen.

**Peter:** Deine Klappe ist wieder einmal so groß, dass ein Nilpferd neidisch werden könnte. Aber gut: Einer Analphabethin der Liebe wie dir helfe ich gerne auf die Sprünge. Was neben dem Orgasmus beim Sex wichtig ist, ist die Menschlichkeit.

**Anna:** Die Menschlichkeit? Ach du liebe Güte, Peter! Was ist das denn? Erzähle mir das doch mal.

**Peter:** Ich bin mir nicht sicher, ob du das verstehst aber die

Menschlichkeit befiehlt mir, dich aufzuklären, und -

**Anna:** Rede nicht so geschwollen, die Geschwollenheit brauchst du für andere Dinge.

**Peter:** Wenn du mich noch einmal unterbrichst, erkläre ich dir gar nichts. Dann wirst du nie erfahren, was Menschlichkeit bedeutet.

**Anna:** Ich verspreche, ich werde dich nicht unterbrechen. Damit wir die jämmerliche Morallehre schnell hinter uns kriegen.

**Peter:** Morallehre kann etwas Schönes sein, wenn sie mit Liebe gemacht ist, dir erzähle ich nur davon, weil du mir wichtig bist. Zum Beispiel hatte eine Geliebte von mir meinen Hausschlüssel verloren, sie regte sich furchtbar auf und konnte nicht schlafen - also schiefen wir zusammen, und am Ende wusste sie, dass sie für mich kostbarer war, als alle Schlüssel von allen Schlössern, und die Erleichterung, die sie dabei hatte, war für sie viel wichtiger, als ihr Orgasmus. Und kennst du noch meinen Opel?

**Anna:** Ja, an den kann ich mich erinnern. Mit dem warst du ja gewissermaßen verheiratet. Warum hast du den nicht mehr?

**Peter:** Einer meiner Geliebten hatte den Opel gegen einen Baum gefahren. Da war es ähnlich, wie mit dem Schlüssel.

**Anna:** Das ist aber eine sehr verdächtige Geschichte. Das ist schon dreist, dass du dem Publikum das zumuten willst.

**Peter:** Wie meinst du das?

**Anna:** Mirnichtsdirnichts fährt dein Geliebter einfach so gegen einen Baum? Wer soll das denn glauben?

**Peter:** Es herrschte dichter Verkehr

**Anna:** Dichter Geschlechtsverkehr, meinst du wohl. Ich würde sagen, dein Geliebter war zu sehr mit dem falschen Verkehr beschäftigt, da ist dann dieser Baum euch gegen den Opel gesprungen.

**Peter:** Das ist nichts, worüber man sich lustig machen sollte.

**Anna:** Peter, ich mache dir doch keinen Vorwurf. Mir passiert beim Sex ja auch immer wieder mal so ein kleines Unglück, das macht die Sache doch erst richtig aufregend. Neulich war ich auch in einem großen Verkehr, ich bin nämlich mit dem Bus gefahren, der Bus war voll wulstiger Arbeiter, die auf dem Weg zu einer steilen Wolkenkratzer- Baustelle waren. Ich hielt mich an einer Griffschlaufe fest, ich klemmte zwischen all diesen Arbeitern - und jetzt rate mal, was ich für eine Hose anhatte.

**Peter:** War das die blaue? Diese reizende Selbstbefriedigungshose, wo du dir mit der Schere ein Loch in die Hosentasche geschnitten hast?

**Anna:** Genau die, meine Lieblingshose.

**Peter:** Oh, solche Hosen sind gut. Ich wette, die Hälfte der Zuschauer heute Abend hat auch so eine Hose an.

**Anna:** In diesem Bus hat mir diese Hose auch gute Dienste geleistet. Wie gesagt: Mit der einen Hand hing ich an dieser Griffschlaufe und die andere Hand hatte ich durch diese Hosentasche gesteckt - uhhh, war das eine Anstrengung, mir so eine große Freude zu machen, und gleichzeitig mein Gesicht ganz harmlos und unbeteiligt durch die Gegend gucken zu lassen, damit niemand was merkte; es war herrlich unanständig, und der Busfahrer machte richtig gut mit. In dem Moment, als ich meinen Orgasmus hatte, bremste er an einer Ampel,

ich konnte mich nicht mehr an der Schlaufe halten und stürzte unter all die Arbeiter, „Passen Sie doch auf!“ riefen sie, „Du Tölpel!“, riefen sie; aber es war auch ein netter Junge dabei, der wollte mir aufhelfen, erwischte aber meine Orgasmus-Hand, und ließ sie vor Schreck wieder los weil sie ein bisschen nass war, und ich stürzte noch ein zweites Mal unter die Menschen. Aber der Junge war wirklich süß. Es tat ihn furchtbar leid, dass er mich hatte fallen lassen, er war ganz verwirrt von meiner Hand und wollte nachschauen, ob sie blutete. Ich flüsterte ihm ins Ohr, was es mit meiner Hand auf sich hatte, ich berührte ihn dabei noch ein bisschen mit meinen Lippen, weil es so ein hübsches Öhrchen war - uiuiui, da hatte er mich dann in seinem Kopf, darin fühlte ich mich richtig wohl.

**Peter:** Oh Gott, Anna! Was hast du getan? Wer dich einmal im Kopf hat, der kriegt dich doch nie wieder hinaus und kann dich bestenfalls in eine kleine Gehirn-Ecke drängen. Aber so ein ahnungsloser annakranker Junge ist deiner Herrschaft ja vollkommen ausgeliefert. Wie soll ein armes Mädchen, das sich in diesen Jungen verliebt und mit dem Mund und den Händen noch nicht so geschickt ist, gegen ein Ungeheuer wie dich ankommen? Das ist die Menschlichkeit, die dir fehlt.

**Anna:** Einen Moment! Hast du mich gerade „Ungeheuer“ genannt?

**Peter:** Das ganze Publikum weiß mittlerweile, dass du ein Ungeheuer bist. Du steckst doch schon genauso in all diesen Köpfen wie im Kopf jenes armen Jungen.

**Anna:** Deswegen sind sie ja hergekommen: Damit ich mich in sie

'reinstecke. Im Übrigen versuchst du ja dasselbe, nur findest du in diesen Köpfen kein Platz mehr, weil ich sie schon ausfülle. Du bist eben nicht so ein ungeheures Ungeheuer wie ich. Du bist bestenfalls ein Geheuer, aber kein Ungeheuer. Wahrscheinlich bist du auch noch stolz darauf.

**Peter:** Jetzt lobst du dich noch selbst für deine Monstrosität.

**Anna:** Das muss ich ja. Da mich sonst keiner lobt, muss ich mich selbst loben.

**Peter:** Das stimmt doch wieder absolut nicht. Neulich hat einer aus dem Publikum gesagt, dass du ihm den besten „Fuck“ seines Lebens gemacht hat. Fand ich zwar ziemlich übertrieben - aber, er hat es gesagt.

**Anna:** „Fuck“, das ist vielleicht ein Wort. Es wäre so schön, wenn es tatsächlich auf der Welt wirklich so viel „Fuck“ geben würde, wie immer behauptet wird. Aber die Leute sagen „Fuck“, wenn ihre Kaffeemaschine kaputt ist, die sagen „Fuck“, wenn die Bedienung des Fernsehers nicht funktioniert, und sie sagen „Fuck“, wenn ihnen der Hund in die Wohnung kotzt - als ob die Kaffeemaschine, der Fernseher oder der Hund ihre Sex-Partner wären.

**Peter:** Ja. Schön ist das nicht. Aber du darfst Eines nicht vergessen: Es ist besser, wenn sie „Fuck“ sagen, als wenn sie „Scheiße“ sagen würden.

**Anna:** Oh ja. Aber sag' das nicht zu laut, sonst sagen die Zuschauer noch „Scheiße“, nur um uns zu ärgern.

**Peter:** So schlimme Zuschauer haben wir, glaube ich, heute nicht.

Aber ich finde, wir sollten noch ein bisschen über Schimpfwörter reden. Was hältst du denn von „abgefickt“?

**Anna:** Pfui Teufel, Peter, reden wir doch über anständige Schimpfwörter und nicht über Gossensprache.

**Peter:** Und „Verfickt“?

**Anna:** „Verfickt“ ist eigentlich gut, und es ist wirklich dumm, dass „verfickt“ als Schimpfwort benutzt wird, das ist doch vielmehr ein Lob, als ein Schimpfwort. Ich bin selbst ganz furchtbar verfickt, das bin ich auch gerne, und ich finde das gar nicht schlimm. Ich werde sterben, wenn ich mal nicht mehr verfickt bin.

**Peter:** Das stimmt wirklich. Du bist verfickt bis zum Anschlag, das macht dich ja auch so wunderschön - und weißt du, was ich glaube? Die Zuschauer dort wären alle gerne so verfickt wie du.

**Anna:** Das versuchen wir ja, ihnen die ganze Zeit beizubringen. Und ich finde, die haben auch schon ein paar Fortschritte gemacht. Die sehen schon viel verfickter aus, als am Anfang des Abends. Sie werden immer besser.

**Peter:** Einen Moment. Das muss ich mir mal genauer angucken.

*Er zieht eine Brille hervor und setzt sie auf.*

**Peter:** So eine Brille ist wirklich hilfreich. Da sieht man die Zuschauer doch gleich viel schärfer ... Oh ja, die sehen wirklich schon verdammt verfickt aus. Da haben wir gute Arbeit geleistet.

**Anna:** Was siehst du denn da?

**Peter:** Eine ganze Menge.

**Anna:** Peter - was ist das für eine Brille?

**Peter:** Die gehört mir.

**Anna:** Was das für eine Brille ist, will ich wissen!

**Peter:** Das ist meine.

**Anna:** Bist du doof geworden? Das ist doch keine Antwort auf meine Frage.

**Peter:** Die gehört immer noch mir.

**Anna:** Peter, was soll das? Du tust ja so, als ob ich die Brille dir wegnehmen wollte.

**Peter:** Das willst du auch, das kann ich dir sagen.

**Anna:** Was ich will, das weißt du gar nicht.

*Peter steckt die Brille wieder ein.*

**Anna:** Jetzt wirst du aber wirklich frech. Erst ziehst du die Brille hervor, tust so, als wäre das der Stein der Weisen, machst du mich neugierig auf das Ding, und jetzt lässt du es verschwinden? Das ist nicht fair.

**Peter:** Du gibst sie mir wieder zurück?

**Anna:** Du kennst mich doch.

**Peter:** Stimmt.

*Pause.*



**Anna:** Peter!

**Peter:** Was?

**Anna:** Du sollst mich mal durch die Brille gucken lassen!

**Peter:** Warum habe ich sie hier nur gezeigt? Ich Dummkopf.

**Anna:** Ich werde sowieso irgendwann durch diese Brille gucken, daran kannst du mich gar nicht hindern - du weißt ja, wie schlaue ich bin, wenn ich was haben will.

**Peter:** Aber du weißt nicht, wie schlaue ich bin, wenn ich dir etwas verweigern kann.

**Anna:** Ich erzähle dem Intendanten, wie gemein du mich behandelst und dass du mir die Brille nicht geben willst.

**Peter:** Warst du schon in der Schule so eine Petzliese oder hat sich dieser Charakterzug erst im Alter bei dir eingeschlichen?

**Anna:** Wenn du mir die Brille nicht sofort aushändigst, werde ich dich ganz verliebt angucken. Mal sehen wie lange du das aushältst.

**Peter:** Machst du mich jetzt schon nach? Das mit dem Angucken war meine Strategie, nicht deine.

**Anna:** Das ist mir doch egal. Wenn du gucken kannst, kann ich das auch.

**Peter:** Du hast das Gucken gar nicht geübt.

**Anna:** Also gut, du hast es nicht anders gewollt.

*Anna guckt Peter verliebt an.*

**Peter:** Anna ... hör' auf damit!

**Anna:** Weißt du noch, wie meine Vagina aussieht? Die guckt dich gerade auch ganz verliebt an. Meine Vagina und ich, wir sind beide schrecklich verliebt in dich, wir sind rot vor Aufregung, wenn wir dich sehen.

**Peter:** Stimmt ja nicht, du bist gar nicht rot.

**Anna:** Das sieht man nur nicht, wegen der Schminke.

**Peter:** Dann musst du deine Schminke geradezu polsterhaft aufgetragen haben.

**Anna:** Sei ruhig weiter beleidigend. Das hilft dir nichts, wenn ich dich verliebt angucke.

*Anna guckt Peter weiterhin verliebt an.*

**Peter:** Oh, du manipulative Verbrecherin! Da! Nimm sie schon! Das werde ich bestimmt bereuen.

*Peter gibt Anna die Brille. Anna setzt sich die Brille auf und schaut durch die Brille auf das Publikum.*

**Anna:** Oh! .... Oh! .... das gibt's ja gar nicht!

**Peter:** Jetzt sagst du nichts mehr, was?

**Anna:** Hoho, das ist ja eine perverse Brille. Was man da alles sieht - die ist ja richtig gut! Wie zum Teufel bist du an die gekommen?

*Anna setzt die Brille ab.*

**Peter:** Die habe ich in einer Antiquitäten-Grotte gefunden und eingetauscht.

**Anna:** Was? Wogegen kann man so etwas Großartiges eintauschen? Die Brille würde ich nicht einmal dann fortgeben, wenn man mir dafür die Pyramiden von Gizeh überlassen würde.

**Peter:** Ich hatte eben etwas noch viel Besseres, als deine Pyramiden von Gizeh.

**Anna:** Was soll das denn sein?

**Peter:** Ich habe dir ja von meinem Unfall-Opel erzählt.

**Anna:** Für den Schrott hast du diese Brille bekommen? Das glaube ich nie und nimmer.

**Peter:** Ich habe schon oft kaputte Autos repariert.

**Anna:** So sehr kannst du deinen Opel nicht reparieren, dass er den Gegenwert dieser Brille hat.

**Peter:** Dann höre mal zu, wie ich das gemacht habe: Ich hab meinem Opel einen Kuss gegeben

**Anna:** Das hat deinen Opel geheilt?

**Peter:** Er sah aus wie frisch vom Fließband und hatte sogar noch fünfzig PS mehr unter der Haube.

**Anna:** Du strapazierst ganz schön deine Glaubwürdigkeit.

**Peter:** Was ist los mit dir? Glaubst du etwa nicht mehr an die Magie des Kusses?

**Anna:** Ein Auto zu küssen: Das finde ich seltsam.

**Peter:** Nein, ist es gar nicht: Nach den Daten des Statistischen

Bundesamtes küssen 37% aller deutschen Männer ihr Auto häufiger als ihre Ehefrau - ganz zu schweigen davon, dass sie mit dem Auto häufiger im Verkehr sind. Außerdem haben 23% ein Zweit-Auto, das ist viel unproblematischer als eine Zweit-Ehefrau. Frag' mal die Zuschauer, da wirst du das alles bestätigt finden.

**Anna:** Oh, Peter, das ist so wunderbar frauenfeindlich, was du da sagst - mach' weiter so, dann will aus dem Publikum keiner mehr mit dir etwas zu tun haben, die kommen dann alle zu mir.

**Peter:** Verdammt, du hast Recht. Ich schwätze mich hier um Kopf und Kragen. Reden wir lieber von der Brille weiter.

**Anna:** Da gebe ich dir ausnahmsweise Recht.

*Anna schaut wieder durch die Brille.*

**Anna:** Ich kann das immer noch gar nicht richtig glauben. Mit dieser Brille sieht man ja erst die wahre Schönheit unserer Zuschauer. Die Fältchen, die Wärzchen und all die lieben Fehlerchen auf der Haut, an denen man besonders zärtlich sein muss. Peter, diese Brille ist viel zu schade für dich. Das ist ein Menschheitsverbrechen, dass ein Ignorant wie du an die Brille gekommen ist und nicht so eine geniale Künstlerin wie ich.

**Peter:** Du hättest ja gar nicht gewusst wogegen du sie eintauschen sollst - du hast ja nicht einmal einen Opel.

**Anna:** Du wirfst mir immer vor, ich würde angeben, dabei bist du derjenige der so tut, als wären sein Penis oder sein Opel werweißwas

für Wunderwaffen ... wobei dein Penis ... uhhh, jetzt muss ich doch mal schauen, wie du aussiehst.

*Anna schaut mit der Brille auf Peter.*

**Peter:** Also für mich brauchst du die Brille wirklich nicht. Du weißt doch, wie ich aussehe, wenn ich nackt bin.

**Anna:** Das ist doch schon länger her, ich muss mir deine Nacktheit im Geiste auffrischen.

*Sie schaut weiter.*

**Peter:** Anna, hör' auf damit.

**Anna:** Ich habe ganz vergessen, wie sehr mir deine Genitalien gefallen.

**Peter:** Darüber brauchst du gar nicht nachzudenken, ich gehöre heute Abend nicht zum Publikum.

**Anna:** Das ist schade, für uns beide.

**Peter:** Jetzt guck dir das Publikum an, so lange du noch kannst, ich will meine Brille gleich wieder haben.

**Anna:** Weißt du was? Dein Penis ist so schön, den kann man im Louvre neben die Mona Lisa hängen und die Mona Lisa wird gelb vor Neid weil sich vor deinem Penis eine riesige Schlange von Anguckern zusammenfindet, und der Platz vor der Mona Lisa direkt daneben ist leer wie meine Hosentasche.

**Peter:** Was denken nur die Leute von mir, dass ich mit so einer wie dir Bekanntschaft habe. Bitte, Anna, gib mir meine Brille zurück, ehe du noch mehr komisches Zeugs redest.

**Anna:** Oh, ich könnte noch ganz viel komisches Zeugs reden. Über deine Brust, deine Arme, deine Beine.

**Peter:** Willst du die auch im Louvre aufhängen?

**Anna:** Vielleicht eher in meinem Schlafzimmer.

**Peter:** Offenbar hat die Brille auf schwächere Gemüter auch eine geistige Wirkung: Sie reden Unsinn. Gib sie schon her.

*Pause.*

**Peter:** Habe ich es mir doch gedacht. Wenn ich dir die Brille mal leihe, kriege ich sie nicht wieder zurück.

**Anna:** Das ist ja nicht wahr. Was kriege ich dafür?

**Peter:** Pass' auf: Du kannst die Brille behalten, wenn du mich endlich mit den Zuschauern allein lässt. Jetzt haben wir mehr als eine Stunde gesabbelt und sind immer noch nicht aus den Kleidern gekommen.

**Anna:** Das ist nur deine Schuld! Ich und die Zuschauer, wir waren gerade dabei, uns auszuziehen, da bist du ja erst dazugekommen und hast alles kaputtgemacht. Ich wäre mit denen ja schon längst fertig, wenn du nicht gekommen wärst.

**Peter:** Das wäre ich auch, wenn du mich nicht eingesperrt und meinen Platz auf der Bühne gestohlen hättest.

**Anna:** Das ich nicht lache! Wer wirklich sein Publikum liebt, der

lässt sich von einer abgeschlossenen Tür nicht aufhalten, der würde sich nicht einmal aufhalten lassen, wenn man ihm einen Mount Everest vor die Nase klemmen würde.

**Peter:** Der Mount Everest ist ja auch viel zu klein für deine Nase, das ist keine Kunst für dich, den zu überwinden.

**Anna:** Du gemeiner Kerl, so eine große Nase habe ich gar nicht.

**Peter:** Tut mir leid, Anna ich habe ein bisschen übertrieben. In eine Parklücke für Kleintransporter kommst du mit deiner Nase schon noch hinein.

**Anna:** Oh, Oh! Peter, ich merke, du willst Krieg. Bist du sicher, dass du dafür gut gerüstet bist?

**Peter:** Für Krieg? Gegen dich? Ach, Anna, dich lasse ich doch schon von meiner leichten Kavallerie verfrühstücken. Oder willst du deine Nase als Panzer einsetzen?

**Anna:** Ich werde meine Faust einsetzen, wenn du meine Nase nicht in Ruhe lässt.

**Peter:** Was glaubst du, was ich für eine Faust habe? Die müsstest du doch noch gut kennen, meine Faust.

**Anna:** Na klar, die kenn' ich aus- und inwendig. Deswegen habe ich ja keine Angst vor der. Das ist ja nur Peters Faust, nicht Goethes Faust.

**Peter:** Sei froh, Goethes Faust würde einen Lappen wie dich auseinanderspungen.

**Anna:** Weißt du was? Lassen wir die Fäuste beiseite, wir müssen den Zuschauern nicht alles verraten, was wir an Praktiken so drauf haben.

Wir brauchen ja noch Möglichkeiten, die Zuschauer zu überraschen.

**Peter:** Gut, darauf können wir uns einigen. Aber bestimmt nicht darauf, dass du der größte sexuelle Scharfschütze aller Zeiten bist.

**Anna:** Der bist du, natürlich.

**Peter:** Weißt du was? Das werden wir ein für alle Mal klären. Hier und jetzt: Wir machen einen Wettstreit Damit dieser Konkurrenzkampf ein Ende hat.

**Anna:** Wow, Peter. So viel Mut hätte ich dir gar nicht zugetraut. Dir ist doch klar, dass du mich nur schlagen kannst wenn ich einen sehr schlechten Tag habe. Und ich muss sagen, unser Publikum ist heute so fruchtig und leuchtend, da fühle ich mich in der Form meines Lebens. Und du darfst nicht vergessen, dass ich deine Brille habe, die jetzt meine Brille ist.

**Peter:** Bist du fertig mit den steilen Ansagen? Da könnte ich auf die Idee kommen, dass wir die Regeln dieses Duells festlegen - da du dich aber an überhaupt keine Regeln hältst, scheint mir das ziemlich sinnlos zu sein.

**Anna:** Peter, ich will großzügig sein: Du kannst Regeln bestimmen, so viel du willst, ich werde mich auch daran halten, denn alle Regeln aus allen Zeiten und allen Orten werden dir nicht nützen, um mit mir fertig zu werden.

**Peter:** Gut, wir werden sehen. Die erste Regel lautet: Wir nehmen für unseren Wettkampf dieses Publikum dort.

**Anna:** Da hast du ja jetzt schon verloren. Willst du dir nicht lieber ein anderes Publikum aussuchen? Gehen wir in die Kneipe, da gibt es



sicher ein paar Betrunkene, vor so einem Publikum hast du bessere Chancen.

**Peter:** Nein, Anna, ich möchte genau dieses Publikum haben. Ich habe nämlich schon gestern Abend die ganzen Publikums-Sitze dort gestreichelt, geküsst und liebkost, seit über einer Stunde sitzen die Zuschauer in meinen Küssen und meine ganze Zärtlichkeit geht auf sie über. Zudem habe ich meine Geheimwaffe noch gar nicht eingesetzt.

**Anna:** Nennst du deinen Penis jetzt schon „Deine Geheimwaffe“? Der ist nicht mehr geheim, darüber haben wir heute doch schon viel zu viel geredet.

**Peter:** Es ist unfassbar, wie penishirig du bist. Ich rede von einer ganz anderen Geheimwaffe.

**Anna:** Welcher?

**Peter:** Wenn ich dir das verraten würde, wäre es ja keine Geheimwaffe mehr.

**Anna:** Weißt du was? Ich will es auch gar nicht wissen! Ich habe so viele Geheimwaffen, dass ich noch gar nicht weiß, welche ich jetzt einsetzen soll - vielleicht meine Zucker-Finger? Vielleicht meine Elfen-Beine? Meine Täubchen-Brust? Uhhhh, Peter, an deiner Stelle würde ich jetzt furchtbar Angst kriegen.

**Peter:** Berausche dich nur weiter an deinem Wunschdenken. Das alles ist nichts gegen meine geküsstes Zuschauer-Sitze. Aber machen wir doch mal mit den Regeln unseres Wettstreits weiter: Wir teilen das Publikum, haben Sex mit dem Publikum; am Ende zählen wir die

Orgasmusse zusammen, und wer die meisten Orgasmusse gemacht hat, der hat gewonnen

**Anna:** Das ist ja, wie beim Fußball. Wer hat die meisten Tore hat, ist Gewinner. Was kriegt der denn dann?

**Peter:** Der Gewinner bekommt sämtliche Vorstellungen für „Sex mit dem Publikum“.

**Anna:** Sämtliche Vorstellungen? Wirklich? Das ist ja nicht zu glauben, dass du auf so viel Sex verzichten willst. Peter, ich bin stolz auf dich.

**Peter:** Nein, ich will nur zuschauen, wie du aus Verzweiflung den Asphalt der Straße beleckst, weil du niemanden mehr zum Züngeln hast.

**Anna:** Asphalt schmeckt auch gar nicht so schlecht. Und wie willst du die Zuschauer einteilen? Du jammerst ja immer herum, wenn ich das mache, da wollen wir doch mal sehen, ob du das besser kannst.

**Peter:** Ich werde das Publikum nicht teilen - das Publikum wird sich selbst teilen, es hat uns beide ja nun genug kennengelernt. Die werden ohnehin alle zu mir kommen. Das kannst du mir glauben. Zwei oder eine Person kriegst du vielleicht ab.

**Anna:** Das macht doch gar nichts. Dann werde ich eben aus dieser einen Person mehr Orgasmusse herauskriegen, als du aus dem ganzen Haufen.

**Peter:** Da wünsche ich dir viel Glück dabei. Willst du zu dem Publikum noch etwas sagen, ehe du in der Einsamkeit versackst?

*Anna wendet sich ans Publikum.*

**Anna:** Also, was sagt ihr eigentlich zu diesem Sprücheklopfer? Ihr habt ihn ja jetzt lange genug gehört, eigentlich glaube ich nicht, dass ihr noch große Entscheidungshilfen braucht, mit wem ihr Sex haben wollt. Ich habe euch ja schon erzählt, wo ich mit meinem Mund schon überall gewesen bin, in Ägypten und so, hoffentlich habt ihr das nicht alles vergessen, während Peter sich mit mir hier herumgestritten hat. Aber ich sage euch, wo mein Mund noch gewesen ist: Gestern habe ich meinen Mund erst eine Stunde lang an die blonde Sonne gehalten, uhhhh, die ganze leuchtende Blondheit habe ich mir in die Lippen gesogen, und gleich kann ich sie euch unter die Haut drücken. Dann habe ich meinen Mund in die Berge transportiert. Im Geröll und im Schiefer bin ich mit meinem Mund umhergestiefelt ich habe einen Strauß aus Mineralien für euch gesammelt; und dann war mein Mund am Meer, am Ozean, und von dem bringt er alle Tiefen und Untiefen über euch.

*Pause.*

**Peter:** Ich gebe zu, dass ist ganz nett, was Anna euch versprochen hat. Aber ihr habt ja mittlerweile eines gemerkt: Annas Versprechen und Annas Wirklichkeit sind die blutigsten Feinde, die man sich vorstellen kann, da gibt es null Übereinstimmung. Anna erzählte euch, wo sie ihren Mund überall hingestreckt hat, von solchen

Wunderreisen kann ich nicht berichten. Aber ich kann euch sagen, woher meine Küsse kommen: Sie kommen nirgendwo anders her, als aus meinem Garten. Vor vielen Monaten habe ich Kuss für Kuss in die Erde gesetzt, da waren sie noch winzig klein, ich streute Salz und Zucker darüber, und ich begoss sie mit der Gießkanne. Und heute Morgen habe ich all die Küsse abgepflückt, da waren sie groß und fruchtig, und jetzt habe ich für euch einen ganzen Korb davon.

**Anna:** Du Dudu! Dudududu! Das geht ja alles gar nicht. Erzähle den Zuschauern nicht so einen Unsinn.

**Peter:** Schon wieder versagt, Anna. Mit der Liebe geht alles.

**Anna:** Vorsicht, Peter! Dieser Spruch gehört mir.

**Peter:** Er gehört allen Menschen.

**Anna:** Gib nicht schon wieder mit deiner Menschlichkeit an. Ich bin sowieso eine viel bessere Angeberin als du.

**Peter:** Wollen wir nicht mal mit der Streiterei zum Abschluss kommen? Wir sollten jetzt den Sex sprechen lassen.

**Anna:** Ja, lassen wir den Sex sprechen. Und ich kann dir sagen: Es wird dir nicht gefallen, was der Sex dir zu sagen hat.

**Peter:** Das werden wir sehen.

*Peter wendet sich an das Publikum.*

**Peter:** Liebe Zuschauer: Wir treffen uns draußen. Wer mit mir Sex haben will, stellt sich links an die Eingangstür, wer mit Anna Sex haben will, der stellt sich rechts an die Eingangstür. Diese

verabschiede ich schon einmal, ich hoffe, ihr habt, trotz Anna, noch einen angenehmen Abend.

**Anna:** Ich brauche hier niemanden zu verabschieden, ihr kommt ja ohnehin alle zu mir.

*Peter schaut auf die Uhr.*

**Peter:** Halthalt!

**Anna:** Was ist denn jetzt schon wieder?

**Peter:** Unsere Zeit ist abgelaufen.

**Anna:** Ich würde sagen: Deine Zeit ist schon vor Ewigkeiten abgelaufen.

**Peter:** Anna, wir kriegen Ärger mit der Gewerkschaft der Liebe, wenn wir unsere Arbeitszeiten überziehen.

**Anna:** Ich lass mir doch von niemandem vorschreiben, wieviel ich zu arbeiten habe!

**Peter:** Mach das. Dann wirst du hinausgeschmissen, und ich habe alle künftigen Vorstellungen für mich.

**Anna:** Du bist scheußlich - aber du hast Recht, für heute müssen wir Schluss machen.

*Anna wendet sich ans Publikum.*

**Anna:** Tut mir leid ihr habt es gehört. Das sind höhere Mächte, gegen die kann ich nichts machen. Aber wir sehen uns wieder, dann ist kein Peter in der Nähe, und dann geht's aber richtig zur Sache!

*Sie verlassen die Bühne.*

**Ende**

Ansichtsexemplar